Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 64 (1957)

Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Industrielle Nachrichten

Weniger Webstühle - höhere Produktion

(Automaten in der Baumwollweberei)

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die Modernisierung der westdeutschen Baumwollindustrie schreitet nur allmählich fort. Der starke technische Rückstand der Nachkriegszeit ist nicht in wenigen Jahren aufzuholen. Das Tempo wird gebremst durch Knappheit an Betriebsreserven und durch die Teuerung von Fremdmitteln. Das Nachhinken hinter führenden Konkurrenten mag bei hoher Konjunktur erträglich scheinen, es würde jedoch zu einer drückenden Hypothek bei einem größeren Rückschlag werden. Baumwollmärkte und Weltpolitik sind so unsichere Kantonisten, daß niemand auf einen konjunkturellen Dauerzustand schwören kann. Für Erweiterungs-Anlagen besteht in der Baumwollindustrie der Bundesrepublik kein Bedarf; um so dringender ist er für Ersatz-Investitionen anstelle überalterter Maschinen.

Sinkender Maschinenbestand

Nach der kürzlich veröffentlichten Statistik des Internationalen Verbandes der Baumwoll- und verwandten Industrien in Manchester ist die Zahl der Webstühle in der Baumwollweberei der Bundesrepublik von 138 000 (Ende Januar 1955) auf 128 070 (Ende Januar 1956) gesunken. (Die späte Herausgabe der Statistik ist mit umfassenden internationalen Erhebungen zu erklären; die deutschen Zahlen beruhen auf Meldungen des heimischen Verbandes; unter Baumwollwebstühlen rangieren nur Maschinen der eigentlichen Baumwollindustrie, ganz gleich ob sie Baumwolle oder Chemiefasern verarbeiten.) Der Rückgang der Maschinenzahl entspricht der allgemeinen Welttendenz, die schon seit Jahrzehnten, entscheidend begonnen mit den Verschrottungen in der britischen Baumwollindustrie, zu beobachten ist; einige Nachkriegsschwankungen (Wiederaufbau in Europa) ändern nichts an der großen Linie. So ist der Webstuhlbestand der ganzen Erde (in Millionen rund) von 3,159 (1930) über 3,070 (1936) auf 2,726 (1952) und nach einer Erhöhung auf 2,899 (1955) schließlich auf 2,870 (1956) gesunken. Jedoch wie in der Weltbaumwollweberei, so ist auch in der Industrie der Bundesrepublik mit dem nominellen Rückgang der Maschinenzahl ein beträchtlicher Erzeugungsanstieg einhergegangen, ein Aufschwung, der im Laufe des letzten Jahres zum Produktionsrekord geworden ist.

Steigender Automatenanteil

Die Erklärung für diese Gegenläufigkeit liegt auf der Hand: die durchschnittliche Leistungskraft der Maschinen ist fast fortgesetzt gestiegen, ein Vorgang, der mit jedem neuzeitlichen Webstuhl anstelle eines ausgedienten gefördert wird. Die Abnahme des Gesamtbestandes der westdeutschen Baumwollstühle beruht allein auf der Ausrangierung *gewöhnlicher* Stühle. Deren Zahl ist von 88 900 (Ende Januar 1955) auf 77 909 (Ende Januar 1956) oder von 64,4 auf 60,8 % des Gesamtbestandes gesunken. Dagegen hat sich die Zahl der Automaten trotz geringer absoluter Verringerung (26 388 bzw. 25 251) von 19,1 auf 19,7 % erhöht, die der Halb- oder Anbauautomaten bei erneutem Anstieg (22 712 bzw. 24 910) sogar von 16,5 auf 19,5 %. Insgesamt sind also die automatisch betriebenen Webstühle auf Kosten der gewöhnlichen von 49 100 auf 50 161 oder von 35,6 auf 39,2 % angewachsen. Wenn der Akzent der Zunahme auf den Teilautomaten beruht, so ist das vermutlich nicht nur eine Kostenfrage der Webereien, sondern auch eine Lieferfrage der Textilmaschinenindustrie. In jedem Falle wurde die durchschnittliche Leistungskraft erhöht, mögen auch die Produktionsmöglichkeiten nach Art und Alter des Bestandes recht verschieden sein; wie denn überhaupt die tatsächliche Erzeugung in der Zeiteinheit erst sichere Vergleiche, auch international, erlaubt.

Bundesrepublik über Weltdurchschnitt und weit vor Großbritannien

Würde man Automaten und Teilautomaten (mit allen Vorbehalten) über einen Kamm scheren, so dürfte die Baumwollindustrie der Bundesrepublik beim Vergleich mit den entsprechenden Anteilen des Weltbestandes zufrieden sein: sie hat an den beiden letzten Stichtagen den Weltdurchschnitt von 33,5 bzw. 34,5 % im steigenden Maße überschritten. Dagegen hinkt sie den Vollautomaten des Weltbestandes (30,8 bzw. 31,7) mit 19,1 bzw. 19,7 % beträchtlich nach. In Europa allein (ohne Ostblock) könnte sich die westdeutsche Industrie ebenfalls sehen lassen, da sie zumindest den Durchschnittsanteil aller Automatenarten hält. Führenden Erzeugerländern ist sie sogar weit voraus. So hat Großbritannien, das traditionell führende Land der europäischen Baumwollindustrie, bei einem erneut verringerten letztjährigen Gesamtbestande von rund 312 600 Stühlen (i. V. 333 800) nur 39 640 Voll- und 5548 Teilautomaten aufzuweisen, zusammen also 45 148 oder knapp 15 (13,2) %; England ist also trotz allen Bemühens um eine Modernisierung noch sehr im Rückstand. Aehnliches gilt für eine Anzahl kleinerer Länder. Der Ostblock ist zu undurchsichtig, als daß man schlüssige Vergleiche ziehen könnte. Die Schätzungen für Sowjetrußland würden einen Automatenanteil (Halbautomaten sind nicht vermerkt) von 11,5 % ergeben, aber das hängt mehr oder weniger in der Luft. In Asien ist vor allem Indien mit der Automatisierung seiner Baumwollwebereien noch weit zurück.

Länder mit den höchsten Anteilen

Daneben aber gibt es in fast allen Weltteilen Baumwollindustrien, deren Automatenanteil erheblich über dem Durchschnitt steht: in Europa vor allem Frankreich mit 53 % (i. V. 45), die Schweiz mit 62 (60), Italien sogar (die Ueberflügelung der Schweiz erscheint merkwürdig genug) mit 67 (67); in Amerika sind es vorzüglich die technisch ständig fortschreitenden USA, deren Gesamtbestand von rund 363 000 Stühlen (369 100) restlos aus Automaten besteht, ein Sachverhalt, der die hohe Produktionskraft dieser Industrie bedingt, ferner Kanada, wo die Baumwollindustrie nur noch einen verschwindenden Rest von gewöhnlichen Stühlen ausgewiesen hat, weiter eine Anzahl junger südamerikanischer Industrien, welche die Chance hatten, beim Aufbau gleich auf Automaten zu greifen; schließlich in Asien ist es Japan, das zumindest bei den Mitgliedern seines Baumwollspinnerverbandes über einen Mindestsatz von zwei Dritteln Automaten verfügt, ein Zeichen der schnellen Erneuerung nach dem zweiten Weltkriege.

Ist ein Gleichziehen möglich?

Gegenüber jenen Ländern mit hohen Automatenziffern ist die Bundesrepublik noch weit zurück. Es mag sein —

sicher ist es nicht —, daß die jungen südamerikanischen Industrien (und nicht nur diese) auch «abgelegte» europäische oder nordamerikanische Maschinen übernommen haben. Auf jeden Fall sind sie leistungsfähig genug, um den Stapelgütern alter Industrien wachsende Konkurrenz zu bieten. Das Schwergewicht der technischen Modernisierung aber liegt in einigen Ländern Westeuropas und in einem Ausschnitt der japanischen Industrie, der praktisch-technische Spitzenstand in Nordamerika. Um diesen Vorreitern nachzukommen und auch im schärfsten Wettbewerb bestehen zu können, bedarf es noch hoher Investitionen der westdeutschen Baumwollindustrie. Der nötige Kapitalaufwand dafür ist freilich ein Problem für sich.

Schweiz — Die Seidenbandindustrie im 4. Quartal 1956. — Beschäftigungsmäßig war die Berichtsperiode befriedigend. Die verfügbaren Produktionsmittel konnten, soweit Arbeitskräfte vorhanden, voll ausgenützt werden. Allerdings war es zufolge der allgemeinen Beschäftigungskonjunktur oft unumgänglich, Lücken in der Arbeiterschaft durch ausländische Arbeitskräfte auszufüllen.

Die Ausfuhr nahm im Vergleich zum Vorquartal leicht zu, gewichtmäßig mehr als wertmäßig. In der Verteilung auf die einzelnen Absatzgebiete zeigten sich keine Verschiebungen von Bedeutung.

Bemerkenswert sind die weiteren Kostensteigerungen von der Lohnseite her und durch höhere Farbtarife. Auch wenn eine Ueberwälzung durch den scharfen Wettbewerb erschwert wird, so darf doch anerkannt werden, daß die einsichtige Kundschaft im allgemeinen Verständnis für die notwendigen Preisanpassungen hat. Daneben zwingt die Entwicklung zu laufender Modernisierung des Produktionsapparates. Die Amortisation der Kosten dieser Verbesserungen ist allerdings mancherorts durch die für einzelne Artikel typischen kurzen Lieferfristen und kleinen Auflagegrößen, die die Rentabilität beeinträchtigen, erschwert.

Angesichts der bestehenden Schwierigkeiten darf die Stabilität des Geschäftes im In- und Ausland mit Genugtuung verzeichnet werden, auch wenn sie im Vergleich zu konjunkturbegünstigteren Branchen wenig spektakulär erscheinen mag. Daß sich die schweizerische Bandindustrie nicht ohne Erfolg zu behaupten vermag, kann als Beweis dafür betrachtet werden, daß ihr technischer Apparat und der Qualitätsstandard ihrer Produkte den gestellten Anforderungen entsprechen.

Westdeutsche Textilindustrie und Europamarkt. — Aus Krefeld wird uns geschrieben: Die Textilindustrie der Deutschen Bundesrepublik hat sich in den letzten Jahren bei verschiedenen Anlässen wiederholt für einen «europäischen Markt» und eine bessere Zusammenarbeit vor allem der verschiedenen Westeuropaländer eingesetzt. Sie verspricht sich von einem solchen gemeinsamen Markt und von der Beseitigung der vorhandenen Schwierigkeiten große Vorteile für alle Beteiligten, weil dadurch der allgemeine Warenaustausch wesentlich erleichtert und der Absatz in Textilwaren eher gesteigert werden kann. Die Textilindustrie der Bundesrepublik sieht deshalb der Bildung eines solchen gemeinsamen Europamarktes mit Zuversicht entgegen. Im übrigen werden im Zusammenhang damit die Aussichten für die Ausfuhrentwicklung in Textilwaren auf dem europäischen Markt sehr optimistisch beurteilt, wogegen eine weitere Steigerung der Textilausfuhr nach den Ueberseegebieten bei dem verschärften Wettbewerb und bei dem Vordringen der Ostblockstaaten und der japanischen Konkurrenz als unwahrscheinlich bezeichnet wird. A. Kg.

Westdeutschland — Textilveredlungsindustrie für Preiserhöhungen. — Nach den Feststellungen der Textilveredlungsindustrie sind die Unkosten in den letzten Monaten um 10 bis 12 % gestiegen und können von den einschlägigen Betrieben nicht mehr weiter aufgefangen und getragen werden. Vertreter des Gesamtverbandes der Textilveredlungsindustrie haben deshalb auf einer Zusammenkunft erklärt, daß entsprechende Preiserhöhungen für die Arbeiten und Erzeugnisse der Textilveredlungsindustrie unumgänglich und dringend notwendig seien. Ueber die Höhe der bereits angekündigten Preisaufschläge wurden noch keine Angaben gemacht. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß das Ueberangebot auf dem Textilwarenmarkt zwar keine weitgehenden Erhöhungen zulasse.

Im Hinblick auf die vielen Kunstfasern, die mit vielen «neuen Namen» auf dem Markt erscheinen, sprachen sich die Vertreter des Verbandes zugleich auch für die Einführung «klarer, übersichtlicher Bezeichnungen» aus, die es den Käufern ermöglichen, sich anhand derselben auch ein Bild von der Art des Stoffes zu machen. Jeder Bezeichnung soll deshalb auch eine entsprechende nähere Kennzeichnung und Erläuterung der besonderen Merkmale, Eigenschaften, Vorteile und Unterschiede im Vergleich zu anderen Erzeugnissen beigefügt werden. A. Kg.

Holland. — Textilindustrie fühlt sich bedroht. — Die holländische Textilindustrie hat der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der sie darauf hinweist, daß die Importe billiger Wollerzeugnisse aus Italien sie mehr und mehr in eine schwierige Lage bringe. Die billigen italienischen Wollprodukte gewinnen immer mehr an Boden und bedrohen die inländische Erzeugung, die ohnedies bereits mit wachsenden Rohstoffpreisen zu kämpfen hat. Im Vergleich zur Einfuhr aus anderen Ländern stellen sich die italienischen Erzeugnisse auf etwa ein Drittel der Preise und etwa die Hälfte der inländischen Notierungen. Die Industrie fragt sich, wieso die italienischen Exporteure derart niedrige Preise verlangen können und befürchten, daß es sich dabei um ein verstecktes Dumping handelt. lst.

Schweden. — Schwierige Lage der Textilindustrie. — Die zunehmende Konkurrenz auf dem inländischen Markt infolge der osteuropäischen Textileinfuhr, die, wie kürzlich im Parlament durch einen Abgeordneten erwähnt wurde, zu Preisen erfolgt, die nicht viel höher sind als die einheimischen Garnpreise, hat die Textilindustrie in eine schwierige Lage gebracht. Nach einer offiziellen Mitteilung mußten im Jahre 1954 35 Textilfabriken mit 1125 Arbeitern und einer großen Zahl von Heimarbeitern, 1955 25 weitere Betriebe mit 1306 Arbeitern und 1956 neuerlich an die 30 Betriebe mit über 1500 Arbeitern geschlossen werden. Einschließlich Heimarbeiter hat die Textilindustrie in den letzten drei Jahren über 6000 Arbeiter entlassen müssen. Die Textileinfuhr aus den osteuropäischen Ländern hat sich seit 1949 verfünffacht, was nun mehrere Abgeordnete veranlaßt hat, die Regierung um Ergreifung entsprechender Schutzmaßnahmen zu ersuchen. Die Regierung will indessen aus grundsätzlichen Erwägungen heraus nicht zu drastischen Maßnahmen greifen und hat die Gründung einer Spezialorganisation unterstützt, die der Textilwirtschaft bei der Erlangung von Krediten behilflich sein soll, um durch Modernisierung ihrer Betriebe die Gestehungskosten verringern zu können. Diese Organisation wird in Form einer Aktiengesellschaft unter der Bezeichnung TEXTILKREDIT A.B. ins Leben gerufen, die von Anfang an bereits über einen Fonds von 12 Millionen Kronen verfügen wird. Ueber die Modernisierungsabsichten hinaus soll die Gesellschaft auch zeitweilig in Schwierigkeiten geratenen Unternehmungen, die sich indessen als lebensfähig erweisen, entsprechende Ueberbrückungskredite gewähren. lst.